



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Der Bundesrat

Bern, 4. Dezember 2020

Weltweit führend, verankert in der Schweiz: Politik für einen zukunftsfähigen Finanzplatz Schweiz

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Ambition: weltweit führend, verankert in der Schweiz	4
2 Finanzplatz Schweiz heute: solid, global, im Wandel	5
3 Trends: umkämpfter, digitaler, nachhaltiger	7
4 Strategische Stossrichtungen: innovativ, vernetzt, nachhaltig	10
5 Handlungsfelder: mit Technologie und Innovation zum nachhaltigen Erfolg	12

Zusammenfassung

Ein starker Finanzplatz ist für die Schweizer Volkswirtschaft und ihre internationale Standortqualität entscheidend. Der Finanzplatz Schweiz soll daher weiterhin zu den weltweit führenden, modernen und global tätigen Finanzplätzen gehören. Der Bundesrat will das mit einer soliden, dynamischen Finanzmarktpolitik begleiten und unterstützen.

Diese Finanzmarktpolitik baut auf den traditionellen Schweizer Stärken wie hoher Produktivität, Stabilität, Sicherheit und Vertrauen auf. Um in Zukunft international zu bestehen und gleichzeitig den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen zu können, ist eine Kombination dieser Stärken mit Offenheit für neue technologische und internationale Entwicklungen und dem Streben nach Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nötig. Deshalb hat der Bundesrat in seiner vorliegenden neuen Strategie unter den drei Stossrichtungen «innovativ», «vernetzt» und «nachhaltig» neun konkrete Handlungsfelder für einen zukunftsfähigen Finanzplatz Schweiz definiert.

innovativ

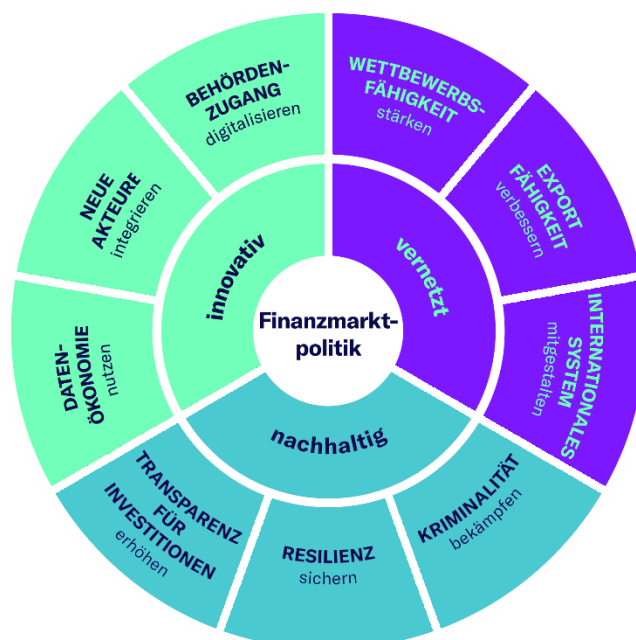
Bisherige und neue Akteure des Finanzplatzes müssen die vielfältigen Möglichkeiten neuer Technologien und datenbasierter Geschäftsmodelle optimal nutzen können. Dazu gestaltet der Bundesrat die regulatorischen Rahmenbedingungen für den digitalen Zugang technologieutral, digitalisiert die Schnittstellen zu den Behörden und fördert die Innovation im Finanzbereich.

vernetzt

Das internationale Regelwerk im Finanzmarkt entwickelt sich in den zuständigen internationalen Gremien ständig weiter. Der Bundesrat vertritt aktiv und gestaltend die Schweizer Interessen, auch mit dem Ziel, den Marktzugang aus der Schweiz heraus zu verbessern. Er sorgt für attraktive und international kompatible Rahmenbedingungen, die dem Finanzplatz eine globale Reichweite ermöglichen. Der Bundesrat unterstützt die Finanzbranche dabei, ihre Attraktivität international zu kommunizieren.

nachhaltig

Nachhaltiges Wachstum in allen seinen Dimensionen ist auch für Finanzdienstleister der einzige zukunftsfähige Entwicklungspfad. Dazu gehören nicht nur die fundamentale Systemstabilität des Finanzsektors, seine Integrität und die wirksame Bekämpfung der Risiken im kriminellen Bereich, sondern vor dem Hintergrund der Agenda 2030 und insbesondere des Klimawandels auch Instrumente zur Messbarkeit und Transparenz der Qualität der Dienstleistungen und der effektiven Preise der Produkte.



1 **Ambition: weltweit führend, verankert in der Schweiz**

Globales Finanzzentrum

Der Finanzplatz Schweiz ist heute eines der wichtigsten globalen Finanzzentren und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Schweizer Volkswirtschaft. Er erfüllt zentrale Dienstleistungen für die national und international tätigen Unternehmen sowie für die Bevölkerung der Schweiz.

Qualität, Wettbewerbsfähigkeit, Zukunftsfähigkeit

Das oberste Ziel einer Strategie des Bundesrats muss es deshalb sein, die Rahmenbedingungen so zu erhalten und zu entwickeln, dass Finanzdienstleistungen in und aus der Schweiz heraus auch in Zukunft den höchsten Ansprüchen ihrer nationalen und internationalen Kundschaft genügen und den gesellschaftlichen Wandel begleiten können. In anderen Worten: Der Finanzplatz muss optimale Bedingungen erhalten, um mit höchster Qualität wettbewerbsfähig und zukunftsfähig zu bleiben.

Offenheit, Innovation, Verlässlichkeit, Vertrauen

In der Schweiz können sich Finanzdienstleister auf ein Umfeld stützen, das in dieser Kombination heute weltweit fast einmalig ist: ununterbrochene rechtliche, politische und finanzielle Stabilität, ein kompetitives und einfaches Steuersystem, Infrastruktur von höchster Qualität, Offenheit und höchste Innovationsbereitschaft, hohe Ansprüche an die Verantwortung und Kompetenz der Bevölkerung und der Verwaltung sowie solide öffentliche Finanzen dank langfristiger, verfassungsmässig verankerter Haushaltspolitik. Die Covid-19-Krise hat die Bedeutung von Verlässlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und Resilienz unterstrichen und bestätigt.

Wertschöpfung, Nachhaltigkeit, Stabilität

Der Finanzplatz soll auch in Zukunft in der Lage sein, Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Land zu generieren und zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Die risikoorientierte Aufsicht der FINMA und die unabhängige Geld- und Währungspolitik der Schweizerischen Nationalbank bleiben fundamentale Pfeiler und ergänzen die bundesrätliche Politik für einen zukunftsfähigen Finanzplatz Schweiz.

Die vorliegende Strategie des Bundesrats zeigt auf, welche Ziele er mit seiner Finanzmarktpolitik verfolgt und wie er die Rahmenbedingungen zu diesem Zweck weiterentwickeln will. Dazu gehören auch einzelne Entwicklungen der internationalen Steuerpolitik, dort wo sie die Finanzmarktpolitik ergänzen oder tangieren. Eine umfassende steuerpolitische Agenda ist Gegenstand einer Arbeitsgruppe unter Leitung der Eidgenössischen Steuerverwaltung, über die separat berichtet wird.

Die Strategie schliesst an die bestehende Strategie¹ von 2016 an und ist integriert in die Legislaturplanung 2019–2023. Sie ergänzt weitere Strategien des Bundesrats wie die Aussenwirtschaftsstrategie, die aussenpolitische Strategie, die Strategie Nachhaltige Entwicklung oder die Strategie Digitale Schweiz.

Die Strategie beschreibt nachfolgend zunächst das aktuelle Umfeld des Finanzplatzes Schweiz (Kapitel 2) und umreisst die wichtigsten Trends (Kapitel 3). Daraus werden die wichtigsten Stossrichtungen (Kapitel 4) für eine zukünftige Politik abgeleitet und in konkretere Handlungsfelder (Kapitel 5) verfeinert.

2 Finanzplatz Schweiz heute: solid, global, im Wandel

Dienstleister für die Schweizer Volkswirtschaft

Banken, Versicherer, Asset Manager und andere Finanzdienstleister erfüllen fundamentale Funktionen für die Gesellschaft im täglichen Leben. Konsum, Handel, Investitionen, Risikoabsicherung und Altersvorsorge wären ohne sie nicht möglich. Der Finanzplatz mobilisiert Kapital und stellt es Unternehmen für Investitionen und die Umsetzung neuer Geschäftsideen zur Verfügung. International tätige KMU und Grossunternehmen sind auf grenzüberschreitende Finanzdienstleistungen angewiesen, die ihre Geschäfte begleiten.

Dass die Schweiz heute über einen Finanzplatz verfügt, der die Schweizer Volkswirtschaft mit wesentlichen Dienstleistungen versorgt und zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beiträgt, zeigen die Kennzahlen. Die Banken versorgten 2019 Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen mit 1 212 Mrd. CHF an Krediten, davon 1 038 Mrd. CHF Hypothekarkredite². Sie unterstützten die Emission von Anleihen im Umfang von 43 Mrd. CHF auf dem Kapitalmarkt (netto 16 Mrd. CHF)³. Im Jahr 2018 verwalteten die Finanzinstitute 865 Mrd. CHF Pensionskassenvermögen und 123 Mrd. CHF Dritte-Säule-Vermögen.⁴

Die knapp 200 Versicherungsinstitute ermöglichen nicht nur die Deckung einer Vielzahl von Risiken für Private und Unternehmen, sondern sind auch wichtige Investoren. Die gesamten Kapitalanlagen der schweizerischen Versicherungsunternehmen beliefen sich 2019 auf 542 Mrd. CHF. Im direkten Schadenversicherungsgeschäft haben Schweizer Versicherer 2018 in der Schweiz 18 Mrd. CHF an Versicherungsleistungen ausbezahlt.⁵

Arbeitgeber und Steuerzahler

2019 belief sich der Anteil des Finanzplatzes am BIP auf 9,2 Prozent.⁶ Die Banken- und Versicherungsbranche ist damit bezüglich Wertschöpfung die zweitstärkste Branche der Schweiz. 2019 arbeiteten am Finanzstandort Schweiz 206 419 Personen, was 5,2 Prozent der Gesamtbeschäftigung ausmacht. Der Finanzplatz trug im selben Jahr geschätzt 7,9 Mrd. CHF oder 7,2 Prozent zum öffentlichen Haushalt bei.⁷

Globaler Player

Ausschlaggebend für die hohe Bedeutung des Finanzplatzes ist insbesondere das grenzüberschreitende Geschäft. Die Schweiz ist das wichtigste Zentrum für grenzüberschreitende Vermögensverwaltung, mit 2 400 Mrd. USD verwalteten Kundenvermögen, im Vergleich zu 1 900 bzw. 1 100 Mrd. USD in Hong Kong und Singapur.⁸

Das Wachstum der Schweizer Versicherungsbranche wiederum ist zu grossen Teilen auf die steigende Bedeutung der Schweiz im globalen Rückversicherungsgeschäft sowie eine Zunahme des Schadenversicherungsgeschäfts zurückzuführen. Das Lebensversicherungsgeschäft wies aufgrund der tiefen Zinsen ein geringeres Wachstum auf. Der Schweizer (Rück-)Versicherungsstandort mit seinen international erfolgreichen Unternehmen und seiner grossen Expertise trägt zur globalen Bedeutung des Schweizer Finanzplatzes bei. Zudem verfügt die Schweiz über die drittgrösste Börse in Europa und ist ein global führender Rohstoffhandelsplatz.

Diese internationale Bedeutung des Finanzplatzes schlägt sich auch in der Handelsstatistik nieder. Er ist eine wichtige Exportbranche und kam im Jahr 2019 für 24 Prozent der Dienstleistungsexporte auf.⁹ 2018 betrug der Anteil der Investitionen der Schweizer Finanzinstitute im Ausland 12,4 Prozent des gesamten schweizerischen Kapitalbestandes im Ausland.¹⁰

Im Wandel

Seit der Finanzkrise 2008 ist der Anteil des Schweizer Finanzmarkts am BIP jedoch trotz einer leicht positiven Wertschöpfungsentwicklung rückläufig. Die Beschäftigung der Finanzbranche nahm im gleichen Zeitraum ebenfalls ab, absolut und anteilmässig. Gleichzeitig sank die Anzahl Banken in der Schweiz von 325 (2009) auf 246 (2019), insbesondere im Bereich der Auslands- und Privatbanken.¹¹

Erklärungen für diese Entwicklung bieten die veränderten internationalen steuerlichen Rahmenbedingungen im globalen Vermögensverwaltungsgeschäft, die Schrumpfung des Investmentbanking-Geschäfts der Grossbanken und der erhöhte Margendruck aufgrund des Tiefzinsumfeldes.

Im gleichen Zeitraum wiederum ist der Wertschöpfungsanteil der Versicherungsbranche kontinuierlich gestiegen und nähert sich mit 30,9 Mrd. CHF jenem der Banken von 33,6 Mrd. CHF an.¹² Die Konsolidierung in der Schweiz entspricht auch einer europaweiten Entwicklung. Andere Weltregionen können stärker von positiven demographischen und Vermögensentwicklungen profitieren.

Das Aufkommen von voll digitalen Neobanken und Fintech-Dienstleistern dürfte sich in den vorliegenden Daten noch nicht signifikant niederschlagen, könnte aber den bestehenden Trend zur Schrumpfung und Konsolidierung in der Bankenbranche verstärken. Im Bereich der mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten konnte indessen ein Beschäftigungsanstieg beobachtet werden. Dies dürfte auf die zunehmende Verbreitung von Outsourcing und allgemein auf die stärkere Fragmentierung der Wertschöpfungsketten im Finanzbereich zurückzuführen sein. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklungen weitergehen.

3 Trends: umkämpfter, digitaler, nachhaltiger

In den vergangenen Jahren haben sich neue Entwicklungen akzentuiert, im politischen Umfeld und besonders deutlich in der Technologie, die Gemengelage und die Prioritäten haben sich verändert, Umbrüche zeichnen sich ab. Dabei stehen folgende Trends im Vordergrund:

Rechts- und Planungssicherheit auf globaler Ebene

Die globale Ordnung ist seit längerem geprägt durch eine wachsende Multipolarität. Die Suche nach gemeinsam getragenen Lösungen in multilateralen Gremien wird schwieriger. Die Gouvernanz und die Legitimation internationaler Organisationen werden hinterfragt.

Damit verbunden ist ein Übergang von einem regel- zu einem machtbasierten globalen Finanz- und Wirtschaftssystem. Forderungen werden vielfach in Form von völkerrechtlich unverbindlichen Standards, Empfehlungen und Prinzipien oder gegenseitigen Peer Reviews umgesetzt und oft durch unilaterale Mechanismen oder Sanktionen mit extraterritorialer Wirkung durchgesetzt. Dahinter stehen nicht selten nationale Interessen.

Kleinere und mittlere, keiner politischen Allianz angehörende und stark in globale Wertschöpfungsketten eingebundene Länder wie die Schweiz sind davon besonders betroffen. Im Finanz- und Steuerbereich führte dies zu einem globalen Wettstreit um Einfluss, Themenführerschaft und um Anteile an der globalen Wertschöpfung.

Der Zugang zu ausländischen Märkten bleibt für den Finanzplatz Schweiz aufgrund gestiegener Zugangshürden oder verschärfter aufsichtsrechtlicher Vorschriften eine ständige Herausforderung.

Internationale Entwicklungen

Der Wandel, in dem sich der Finanzplatz Schweiz befindet, ist stark geprägt von übergeordneten wirtschaftlichen, ordnungs- und geopolitischen Veränderungen sowie namentlich vom Umbruch der internationalen Finanzmarkt- und Steuerpolitik nach der Finanzkrise 2008.

So wurde am 1. Januar 2017 der automatische Informationsaustausch über Finanzkonten (AIA) eingeführt und mit 97 Partnerstaaten aktiviert. Der Steuerstreit mit den USA wurde endgültig beigelegt. Gleichzeitig wurde die Stabilität der systemrelevanten Banken gestärkt, im Einklang mit den 2008 beschlossenen Massnahmen des Financial Stability Board (FSB), ebenfalls ein Produkt der Finanzkrise. In der Bekämpfung der Finanzkriminalität, der Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierung, hat die Schweiz ihre Regulierung wiederholt den international anerkannten Regeln und Empfehlungen der Financial Action Task Force (FATF) angepasst.

Auf internationaler Ebene hat die Schweiz ihre Position in internationalen Finanz- und Steuergremien (OECD, FSB, IWF, FATF) gefestigt und sich aktiv in die Arbeiten der G20 eingebracht, erstmals 2013 und seit 2016 ununterbrochen durch die Teilnahme am Finance Track. Indem die Schweiz sich aktiv an den internationalen Arbeiten beteiligt hat und ihren Verpflichtungen zur Umsetzung internationaler Standards nachgekommen ist, hat sich das Bild des Schweizer Finanzplatzes im Ausland massgeblich verbessert.

EU-Marktzugang, Brexit

Obwohl in den vergangenen Jahren aufstrebende Märkte insbesondere in Asien an Bedeutung gewonnen haben, behalten Europa und die EU mit ihrer geografischen Nähe sowie der engen wirtschaftlichen und kulturellen Verbundenheit weiterhin grosse Bedeutung als Absatzmarkt für Schweizer Finanzdienstleistungen. Die enge europäische Vernetzung des Schweizer Finanzplatzes zeigt sich in der Einbindung von Schweizer Finanzinstituten in den europäischen Zahlungsverkehr.

Bei der Weiterentwicklung des EU-Binnenmarktes für Finanzdienstleistungen hat die EU den Zugang externer Finanzdienstleister zum EU-Markt verstärkt harmonisiert. Drittlandbestimmungen beinhalten zwar oft Marktzugangsmöglichkeiten oder aufsichtsrechtliche Erleichterungen, falls der Drittstaat über eine gleichwertige Regulierung (Äquivalenz) verfügt. Der Entscheid über die Anerkennung der Gleichwertigkeit erfolgt aber unilateral durch die EU. Die Umsetzung internationaler Standards gewährleistet für solche Äquivalenzen teilweise eine Konvergenz der Regulierungen, jedoch weicht die EU in gewichtigen Bereichen von internationalen Standards ab.

In einigen wesentlichen Bereichen - Besteuerung der digitalisierten Wirtschaft, grüne Finanzthemen, Steueramtshilfe oder Massnahmen im Geldwäschereibereich - ist die EU bestrebt, selbst globale Standards zu setzen.

Mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU hat der grösste nationale Kapitalmarkt die EU verlassen. Schweizer Finanzinstitute mussten und müssen im Zuge dessen gegebenenfalls ihre europäischen Geschäftsaktivitäten neu ordnen. Zusätzlich stellen sich für Schweizer Finanzinstitute auch Marktzugangsfragen betreffend den britischen Finanzmarkt.

Internationaler Standortwettbewerb

Wie zahlreiche Rankings und Studien zeigen, hat die Schweiz in den letzten Jahren an Standortattraktivität eingebüsst. Die Ursachen dafür liegen einerseits im Inland, wo dringende Reformen ins Stocken geraten sind. Andererseits haben ausländische Mitkonkurrenten aufgeholt. Zudem ist der Aufstieg der Finanzplätze Singapur und Hong Kong durch den enormen wirtschaftlichen Aufholprozess in der Region erfolgt. Der Standortwettbewerb hat sich in den letzten Jahren deutlich intensiviert.

Regulierung, Stabilität und Kundenschutz

Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene hat die Regulierungsdichte im Finanzsektor als Reaktion auf die Finanzkrise zugenommen. Diese höheren regulatorischen Anforderungen haben Stabilität und Kundenschutz gestärkt. Dabei haben gleichzeitig Komplexität und Kosten für Schweizer Finanzinstitute zugenommen. Die im internationalen Vergleich differenzierte und prinzipienbasierte Schweizer Finanzmarktregulierung wirkt dem entgegen.

Digitalisierung, künstliche Intelligenz, neue Akteure, neue Risiken

Neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen verändern rasant die Wertschöpfungsketten im Finanzmarkt. Dazu gehören Auslagerungen an Dritte, zentralisierte Prozesse, zunehmende digitale Zahlungsformen und -mittel sowie neue Formen der Wertaufbewahrung. Auch die bisher eindeutige Arbeitsteilung zwischen privaten Akteuren und staatlichen Aufgaben wird zum Teil hinterfragt, Kryptowährungen oder Stablecoins fordern hoheitliche Währungen heraus. Neue Akteure – von Fintech- und Blockchain-Startups über Software-Unternehmen bis hin zu global tätigen Technologiekonzernen – erlangen eine immer grössere Bedeutung.

Im Zuge dieser Entwicklung hat die Bedeutung neuer Risiken zugenommen, namentlich das Risiko von Cyber-Angriffen. So sind polizeilich registrierte Fälle von unbefugtem Eindringen in Datenverarbeitungssysteme seit 2009 allgemein um 385 Prozent von 126 auf 610 Fälle gestiegen.¹³ Grundlegende Überlegungen zur Regulierung von Technologien und ihrer Nutzung – in den Bereichen Datenschutz, internationaler Datenverkehr, künstliche Intelligenz oder elektronische Identität – sind notwendig und auch im Finanzmarkt im Fokus.

Mit gesetzlichen Massnahmen zur Förderung der Innovation und zum Abbau von Markteintrittshürden für Fintech-Unternehmen sowie Vorschlägen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Distributed Ledger Technology DLT/Blockchain hat der Bundesrat mit Blick auf Chancen und Risiken eine erste Basis für innovative und zukunftsgerichtete Dienstleistungen geschaffen.

**Tiefzinsumfeld,
Risikoanfälligkeit,
fehlende Reformen**

Bereits vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie war das weltweite Zinsniveau historisch tief. Die wirtschaftlichen Verwerfungen der Pandemie und die geldpolitischen Reaktionen darauf durch Zentralbanken haben das globale Niedrigzinsumfeld weiter gefestigt. Tiefe Zinsen begünstigen eine hohe Verschuldung und eine hohe Risikobereitschaft von Investoren auf der Suche nach Rendite. Sie können ferner die Anfälligkeit gegenüber nicht-antizipierten Ereignissen erhöhen. Zinsen haben ihre Aufgabe als Risikoindikator teilweise verloren. So können Ungleichgewichte im Immobilienmarkt entstehen, mit dem Risiko von Preiskorrekturen bei einem zukünftigen unerwarteten Zinsanstieg. Als offene Volkswirtschaft kann sich die Schweiz von der weltweiten Zinsentwicklung kaum abkoppeln. Der Status des Fränkens als sicherer Hafen ist unverändert und dürfte fortbestehen. Die demographische Entwicklung und bisher unzureichende Reformen machen zudem die langfristige Finanzierung der Alters- und Sozialversicherungen zu einer zentralen Herausforderung.

**Nachhaltigkeit im
Finanzsektor**

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Jahr 2015 haben sich die UN-Mitgliedstaaten bereit erklärt, die 17 Ziele (Sustainable Development Goals) für nachhaltige Entwicklung bis 2030 gemeinsam zu erreichen. Die Schweiz hat 2017 das Klimaübereinkommen von Paris ratifiziert. Der Bundesrat hat sich 2019 zum Ziel gesetzt, bis 2050 unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr auszustossen. Nachhaltigkeitsthemen prägen entsprechend vermehrt auch den Finanzmarkt. Kostenwahrheit und langfristige Risikohorizonte verbessern die Entscheidungsfindung von Unternehmen und Investoren. Die relativen Preise ganzer Asset-Klassen verschieben sich.

Gleichzeitig werden mit den heutigen Investitionen die künftige nationale und globale Infrastruktur, die Energieversorgung sowie die Produktionsprozesse und deren Nachhaltigkeit beeinflusst. Nachhaltige Finanzanlagen haben stark an Bedeutung gewonnen, sowohl in der Vermögensverwaltung und der Anlageberatung als auch bei Pensionskassen und Versicherungen. So haben sich in der Schweiz nachhaltige Finanzanlagen von CHF 141,7 Mrd. in 2015 auf über CHF 1 163 Mrd. in 2019 vervielfacht.¹⁴

**Covid-19,
Verschuldung,
Verteilkämpfe**

Die Covid-19-Krise wirkt sich ebenfalls auf die Finanzmärkte aus. Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen sehen sich vermehrt mit Versicherungsfällen konfrontiert. Zudem geriet im Zuge der Krise das Anlagegeschäft unter Druck. Kurzfristig entstanden auf globaler Ebene Verknappungen am Geldmarkt. Bei Banken besteht mittelfristig die Gefahr vermehrter Ausfälle von Unternehmens- und Hypothekarkrediten. Die vom Bund verbürgten Überbrückungskredite (Covid-19-Kredite) und weitere finanzielle Unterstützungshilfen beschränkten bisher den Umfang solcher Ausfälle. Die Fortschritte in der Kapitalausstattung der Finanzinstitute führten dazu, dass die Finanzbranche in der Schweiz auch während der Krise stabil blieb.

Die bereits seit der Finanzkrise stark gestiegenen Staatsschulden wurden durch enorme staatliche Ausgaben während der Pandemie noch akzentuiert. Damit verstärken sich mancherorts Überschuldungsrisiken und Verteilkämpfe. Diese Situation setzt auch für die Schweiz, aufgrund ihrer internationalen Vernetzung, ein Fragezeichen hinter die Perspektiven der wirtschaftlichen Erholung und das baldige Ende des Tiefzinsumfelds. Die Schweiz verfügte zu Beginn der Pandemie im internationalen Vergleich als eines der wenigen OECD-Länder über einen tiefen Schuldenstand und entsprechenden fiskalpolitischen Spielraum. Die solide Finanzlage, die Schuldenbremse und die nachhaltige Finanzpolitik haben sich bewährt und trugen während der Covid-19-Pandemie zur Stabilität und Widerstandsfähigkeit der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schweiz bei.

4 Strategische Stossrichtungen: innovativ, vernetzt, nachhaltig

Die beschriebenen Trends werden das Umfeld der Schweizer Finanzmarktpolitik und des Finanzplatzes Schweiz für die kommenden Jahre prägen. Daraus ergeben sich, gemessen an der eingangs formulierten Ambition, drei strategischen Stossrichtungen für die Finanzmarktpolitik:



Umfeld:

- Disruptive Geschäftsmodelle
- Neuorganisation von Märkten
- Schwindende Bedeutung von traditionellen Finanzintermediären
- Infragestellung des Staates als Garant von Recht und Ordnung
- Grundlegende Neudefinition von Vermögenswerten
- Kontrolle von und Umgang mit Daten als wirtschaftliche Ressource
- Grenzüberschreitende Skalierbarkeit von digitalen Infrastrukturen
- Neue Abhängigkeiten und Konzentrationsrisiken

Strategische Stossrichtung: innovativ für exzellente Finanzdienstleistungen

Die Finanzmarkt- sowie die internationale und standortrelevante Steuerpolitik sind angesichts der Bedeutung des technologischen Wandels besonders gefordert, um Rahmenbedingungen zu setzen, die Innovation begünstigen. Der Bundesrat will den technologischen Wandel und die Digitalisierung aktiv begleiten und die Rahmenbedingungen so gestalten, dass sich die Schweiz international führend entfalten und durchsetzen kann. Neben Massnahmen zur Besteuerung der digitalen Wirtschaft werden die Rahmenbedingungen im Finanzbereich für digitale Geschäftsmodelle, der Umgang mit Daten und die Schnittstellen zwischen Behörden, Instituten und Kunden überprüft. Gleichzeitig müssen die Anstrengungen zur Prävention und Mitigation neuer Risiken (z.B. Cyberrisiken) höchste Priorität genießen. Die Schweiz soll global als sicherer, integrierter und vertrauenswürdiger Ort für die Aufbewahrung von Werten wahrgenommen werden, insbesondere in Form von elektronischen Daten.



Umfeld:

- Höhere Mobilität von Information, Gütern, Dienstleistungen und Personen
- Räumliche Entkoppelung von Produktion und Konsum
- Verlust der staatlichen Steuerhoheit über digitale Güter und Dienstleistungen
- Verteilungskämpfe um schrumpfendes Steuersubstrat
- Rückzug auf den Nationalstaat als Referenzpunkt
- Zunehmender Protektionismus und höhere Marktzugangshürden
- Wachsende Gefahr von machtbasierten unilateralen Massnahmen
- Höhere Transparenz- und Integritätsanforderungen an grenzüberschreitende Finanzdienstleister

Strategische Stossrichtung: vernetzt für einen starken Schweizer Finanzplatz in der Welt

Als mittelgrosse, offene und hoch produktive Volkswirtschaft ist die Schweiz – namentlich auch im Finanzbereich – auf eine internationale Vernetzung und offene Märkte angewiesen und steht dafür ein. Die Schweiz soll auch in Zukunft ein attraktiver Standort für global tätige Finanzinstitute sein. Sie setzt dafür auf internationale Anerkennung der gleichwertigen nationalen Rahmenbedingungen sowie das Prinzip der gleich langen Spiesse (level playing field). Grossbankenregulierung und Versicherungsregulierung werden attraktiv und gemäss internationaler Best Practice gestaltet. Der Bundesrat setzt sich ein für den Erhalt der hohen Wertschöpfung des Finanzplatzes und die Möglichkeit, die hochqualitativen Finanzdienstleistungen in der Schweiz global anbieten zu können. Dabei ist es für die Wahrung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Finanzinstitute zentral, Einfluss auf die relevanten internationalen Standards zu nehmen. Als europäischer Standort gilt es gleichzeitig, das Verhältnis mit den Nachbarstaaten, der EU und dem Vereinigten Königreich nach dem Brexit zu pflegen und weiterzuentwickeln. Die globalen Herausforderungen erfordern von der Schweiz eine intensive Beziehungspflege mit Partnern in- und ausserhalb von Europa.



Umfeld:

- Wachsende Bedeutung nachhaltiger Unternehmens- und Finanzpolitik
- Höhere Gewichtung von ökologischer Verantwortung und gesellschaftlicher Solidarität gegenüber wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit
- Nachfrage nach höherer Transparenz und Kostenwahrheit angesichts des Klimawandels
- Wachsende Ansprüche an die Integrität von Finanzplätzen und Finanzprodukten (Geldwäscherei, Terrorismusfinanzierung)
- Stärkerer Ruf nach zwischenstaatlicher Kooperation zur Sicherstellung der Integrität von Finanzplätzen
- Nachhaltigkeit als Voraussetzung für Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit

Strategische Stossrichtung: nachhaltig für ein qualitatives Wachstum

Die Versorgung der Bürger und der Wirtschaft mit hervorragenden Finanzdienstleistungen und Zahlungsverkehr hat oberste Priorität. Um dies zu erreichen, setzt der Bundesrat die regulatorischen Rahmenbedingungen so, dass die Stabilität und Funktionalität der Finanzinstitute und des Finanzsystems gewährleistet sind. Dazu gehören auch leistungsfähige und innovative zentrale Finanzmarktinfrastrukturen sowie der adäquate Umgang mit Risiken, welche von systemrelevanten Instituten ausgehen. Gleichzeitig muss die Sicherheit und Integrität des Finanzsystems jederzeit gewährleistet sein. Die Schweiz stellt dazu ein international den höchsten Anforderungen genügendes Dispositiv zur Bekämpfung von Korruption, Terrorismusfinanzierung, Geldwäscherei und anderer Finanzkriminalität, notabene der Finanzierung von Menschen-, Drogen- und illegalem Waffenhandel, bereit. Der Bundesrat will die Position der Schweiz als führenden Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen weiter stärken. So sollen Langfrisrisiken berücksichtigt, nachhaltige Rahmenbedingungen für eine effiziente und risikogerechte Preisbildung sowie Transparenzmechanismen geschaffen und somit die entsprechenden Finanz- und Versicherungsprodukte attraktiv werden. Auf diese Weise soll der Finanzplatz einerseits effektiv zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 im In- und Ausland beitragen und andererseits seine Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen.

5 Handlungsfelder: mit Technologie und Innovation zum nachhaltigen Erfolg

Um die drei strategischen Stossrichtungen von Kapitel 4 (innovativ, vernetzt, nachhaltig) in seiner Strategie griffig umzusetzen, wird der Bundesrat in den folgenden Handlungsfeldern aktiv werden:

Innovativ für exzellente Finanzdienstleistungen

1. Datenökonomie für den Finanzplatz nutzen

Open Finance und datenbasierte Geschäftsmodelle

Der Bundesrat klärt und verbessert die Rahmenbedingungen, damit neue Akteure im Finanzmarkt die Chancen datenbasierter Geschäftsmodelle effizienter nutzen können. Er fördert Sicherheit, Vertrauen und Selbstbestimmung bei der Datenverarbeitung im Finanzmarkt. Das EFD engagiert sich namentlich für eine Öffnung und eine durch die Branche getriebene Standardisierung von Datenschnittstellen im Schweizer Finanzsektor, um den Austausch von kundenbezogenen Daten zwischen den klassischen Finanzmarktakteuren und neuen Anbietern zu fördern. Es formuliert dafür klare Erwartungen an die Branche und wird auch den Nutzen von weiteren Massnahmen wie die Schaffung neuer Bewilligungstypen (z.B. für Outsourcing-Partner) prüfen. Das EFD prüft sodann im Rahmen einer Auslegeordnung zu datengestützten Geschäftsmodellen, ob die heutigen Geheimnispflichten für Banken und ihre Mitarbeitenden im Licht des neuen Datenschutzrechts noch angemessen sind. Es klärt unter Einbezug der zuständigen Stellen den regulatorischen Rahmen für den grenzüberschreitenden Transfer und die Speicherung von Daten im Ausland.

2. Neue Finanzmarktakteure integrieren

DLT/Blockchain

Der Bundesrat engagiert sich dafür, dass sich das Technologiepotential entfalten kann, das sich auf DLT/Blockchain stützt. Er erhöht mit gezielten, möglichst technologieneutralen rechtlichen Anpassungen die Rechtsicherheit, beseitigt Hürden und begrenzt neue Risiken. Der Bundesrat unterstützt Forschung und Entwicklung dieser Technologie mit den bestehenden Förderinstrumenten.

Modulare Bewilligungsformen

Neue Akteure, fortschreitende Digitalisierung und die zunehmende Spezialisierung von Finanzdienstleistungen verlangen eine laufende Überprüfung des aktuellen Regulierungsrahmens im Finanzbereich, wie beispielsweise die Prüfung der Möglichkeit modularer Lizenzen. Namentlich wird das EFD mit Einbezug der FINMA prüfen, ob durch eine modularere Gestaltung von Bewilligungstypen und damit verbunden differenzierteren Aufsichtsmodellen die Zusammenarbeit zwischen den heute nicht regulierten und den regulierten Akteuren auf dem Finanzmarkt effizienter gestaltet und verbessert werden kann.

Finanz-Ökosystem

Das EFD prüft mit Einbezug der FINMA, der SNB und der Finanz- und IKT-Branche mögliche Massnahmen, die Effizienzgewinne durch gemeinschaftliche Dienstleistungserbringer ermöglichen. Es will aber auch Wettbewerbsneutralität sichern und Konzentrationsrisiken sinnvoll begegnen. Das EFD fördert Innovation im Finanzmarkt und bei den Behörden und setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Startups ein.

3. Zugang zu Finanzmarktbehörden digitalisieren

Behörden-Schnittstellen

Der Bundesrat entwirft unter Einbezug der Privatwirtschaft und der zuständigen Behörden einen Aktionsplan, um den Informationsaustausch mit den kantonalen und nationalen Behörden und den Bezug von staatlichen Dienstleistungen zu verbessern. Er prüft dabei auch technische Massnahmen, mit denen die Einhaltung von regulatorischen Vorschriften erleichtert werden kann, Möglichkeiten zur Wiederverwendung von bereits erfassten Daten oder den schweizweiten Einsatz von standardisierten Datenformaten. Der Bundesrat pflegt einen pragmatischen und lösungsorientierten Ansatz.

Vernetzt für einen starken Schweizer Finanzplatz in der Welt

4. Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes stärken

Attraktive regulatorische Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Finanzmarktpolitik setzt sich die Schweiz für attraktive, international wettbewerbsfähige und konsistente Rahmenbedingungen ein. Der Bundesrat achtet dabei darauf, dass der Nutzen einer Massnahme in jedem Fall die Kosten überwiegt. Der Regulierungsrahmen wird laufend optimiert, wo möglich vereinfacht und regelmässig auf Effektivität und Effizienz überprüft. Er hält dabei an den bewährten Prinzipien der Finanzmarktregulierung fest: risiko- und prinzipienbasiert, wettbewerbs- und technologieneutral, proportional und differenzierend. Analog zum Kleinbankenregime, das die Komplexität der Regulierung und Aufsicht für kleine, besonders solide Banken reduziert, wird die Einführung eines ähnlichen Regimes für die Versicherungen geprüft. Der Einsatz von Technologie in der Regulierung wird evaluiert. Die Schweiz soll weiterhin ein attraktiver Standort für Hauptsitze global tätiger Institute sein.

Steuerliche Wettbewerbsfähigkeit

Der Bundesrat strebt eine stärkere strategische Steuerung und enge Zusammenarbeit mit den Kantonen und der Wirtschaft im Bereich der steuerlichen Standortattraktivität an, deren Ausgestaltung gleichzeitig die einschlägigen internationalen Standards berücksichtigt. Im Finanzmarktbereich stehen dabei die Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen für das Asset Management und den Kapitalmarktbereich in der Schweiz im Vordergrund, unter anderem durch eine Revision der Stempelabgaben und der Verrechnungssteuer. Im Zusammenhang mit dem OECD/G20-Projekt zur Besteuerung der digitalisierten Wirtschaft setzt sich der Bundesrat für praktikable Lösungen ein, die den betroffenen Unternehmen Rechtssicherheit bringen sowie Innovation und wirtschaftliches Wachstum nicht behindern. Für den Finanzmarktbereich stehen dabei auch sachgerechte Ausnahmen zur Diskussion.

Kommunikation

Der Bundesrat kommuniziert gegenüber dem Ausland die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts, der über vorzügliche Finanz-Rahmenbedingungen für internationale Geschäftstätigkeiten verfügt. Die Ambition als führender Standort für Sustainable Finance wird dabei speziell betont. Instrumente der Standortpromotion für den Standort Schweiz werden gebündelt und Synergien genutzt. Das EFD nutzt Gelegenheiten für gemeinsame Auftritte mit der Finanzbranche im Ausland, etwa bei Reisen des Vorstehers des EFD.

5. Exportfähigkeit von Finanzdienstleistungen verbessern

Marktzugang

Der Bundesrat verfolgt mit der EU und den Nachbarstaaten praktikable Marktzugangslösungen, darunter die Anerkennungen der Gleichwertigkeit der Schweizer Regulierung und Aufsicht, wo dies volkswirtschaftlich sinnvoll ist. Mit dem Vereinigten Königreich strebt der Bundesrat ein möglichst weitgehendes Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung der finanzmarktrechtlichen Regulierung und Aufsicht, verbunden mit einer engen Kooperation, an.

Der Bundesrat setzt sich im Kontakt mit den Partnerländern für rasche, planbare und ergebnisorientierte Gleichwertigkeitsverfahren ein und prüft, wo möglich und angebracht, die Anerkennung von ausländischem Recht. Ziel ist die Erhöhung der Rechts- und Planungssicherheit für das grenzüberschreitende Geschäft. Grundsätzlich steht die Einforderung von Reziprozität beim Marktzugang im Vordergrund. Das EFD pflegt mit den wichtigen Partnerländern, darunter auch die USA und aufstrebende Volkswirtschaften in Asien, im Nahen Osten und in Lateinamerika, regelmässige Kontakte und führt die institutionalisierten Dialoge zu Finanz- und Steuerfragen weiter.

Der Bundesrat beobachtet die Entwicklungen hinsichtlich ausländischer Finanzmarktakteure im Schweizer Markt, insbesondere auch im Hinblick auf digitale grenzüberschreitende Vertriebskanäle. Er prüft fortlaufend, ob die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen solche Geschäftsmodelle bestmöglich gewährleisten.

Internationale Kooperationsfähigkeit

Zur Erhöhung der Kohärenz und Handlungsfähigkeit in der Finanzaussenpolitik analysiert der Bundesrat vorausschauend mögliche Handlungsoptionen in der Steueramtshilfe. Er prüft, ob in der Schweiz aufgrund der internationalen Entwicklungen weitere Massnahmen notwendig sind und bezieht das Parlament und die interessierten Kreise der Öffentlichkeit frühzeitig mit ein. Dies erlaubt es der Schweiz, sich im Spannungsfeld nationaler und internationaler Erwartungen frühzeitig strategisch zu positionieren. Im Rahmen einer Auslegeordnung prüft er dabei laufend, in welchen Bereichen eine weitergehende Kooperation mit Partnerstaaten im Interesse der Schweiz ist, namentlich mit Blick auf den internationalen Ruf der Schweiz und den Marktzugang, aber auch auf die Auswirkungen auf die Privatsphäre und die allgemeinen Verfahrensgarantien.

Steuerliche Rahmenbedingungen mit dem Ausland

Der Bundesrat setzt sich für optimale, diskriminierungsfreie steuerliche Bedingungen im Ausland ein. Er optimiert das bestehende Netz von Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) und fordert die Einhaltung bestehender Abkommen ein. Auf bi- und multilateraler Ebene setzt er sich gegen Massnahmen ein, welche die Rechtssicherheit des globalen DBA-Netzes gefährden könnten und sorgt dafür, dass Quellensteuern im In- und Ausland rasch und effizient erstattet werden. Im Inland fördert er zudem die Schweizer Kapazitäten im Bereich der Aushandlung und Durchsetzung von Verrechnungspreisen, namentlich durch bessere Koordination der zuständigen Behörden.

6. Internationales Finanzsystem mitgestalten

Stabilität und Offenheit

Der Bundesrat setzt sich auf internationaler Ebene dafür ein, dass Schweizer Marktgegebenheiten berücksichtigt werden. Massgebliche Leitlinien dafür sind eine massvolle, risikoorientierte Ausgestaltung der Regelwerke, die Reduktion von Komplexität und Kosten, Technologie-neutralität, die Schaffung von Rechtssicherheit, die Umsetzbarkeit sowie die Vermeidung von Duplikationen. Der Bundesrat engagiert sich für die Anerkennung und Verbreitung von Schweizer Regulierungs- und Steuerprinzipien. Er setzt sich grundsätzlich für offene Märkte ein und engagiert sich in internationalen Initiativen und Massnahmen gegen Marktfragmentierung. Er setzt sich zudem international für eine nachhaltige Haushalts-, Geld- und Finanzmarktpolitik ein. Schliesslich setzt sich der Bundesrat auch für eine pragmatische Diskussion zu neuen Geschäftsmodellen und Technologien, innovativen Finanzdienstleistungen und -infrastrukturen sowie zur Verbesserung und Diversifizierung des internationalen Zahlungssystems ein, die sowohl Chancen als auch Risiken gebührend Beachtung schenkt.

Umsetzung internationaler Standards

Bei der Umsetzung internationaler Standards verfolgt der Bundesrat einen pragmatischen und risikobasierten Ansatz, in dessen Zentrum die Wirkung einer neuen Regelung steht. Er setzt sich zudem für eine wirksame Umsetzung internationaler Standards durch alle Staaten ein. Bei der regulatorischen Umsetzung berücksichtigt er auch die der Schweiz eigenen Marktgegebenheiten sowie mögliche Auswirkungen auf andere Dossiers, insbesondere den Zugang zu ausländischen Märkten. Das EFD prüft, wo eine Differenzierung risikogerecht ist, Mehrwert schafft und aufgrund der Schweizer Marktverhältnisse sinnvoll ist.

Internationale Interessenvertretung

Das EFD, gemeinsam mit den jeweils zuständigen Stellen, vertritt die Interessen der Schweiz aktiv in den massgeblichen Gremien und Diskussionen von IWF, FSB, OECD und FATF wie auch im G20 Finance Track. Der Bundesrat überprüft laufend und im Hinblick auf eine maximale Wirkung des internationalen Engagements eine optimale Teilnahme an bestehenden und neu geschaffenen internationalen Gremien im Finanz- und Steuerbereich. Er setzt sich für eine ständige Teilnahme in der G20 im Finanzbereich ein. Der Bundesrat beobachtet und antizipiert internationale Entwicklungen, welche für die Schweiz relevant sind. Er identifiziert frühzeitig potentielle Auswirkungen auf die Schweiz, setzt entsprechend Prioritäten und bezieht Position. Er informiert das Parlament frühzeitig. Wo sinnvoll, sucht der Bundesrat Koordination und Abstimmung mit gleichgesinnten Ländern.

Nachhaltig für ein qualitatives Wachstum

7. Resilienz sichern

Stabilität und Wachstum

Die Stabilität des Finanzsystems ist eine grundlegende Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung der Schweizer Volkswirtschaft. Der Bundesrat strebt einen raschen Abschluss der noch verbleibenden regulatorischen Arbeiten im Bereich Too big to fail an. Er setzt die internationalen Standards im Gleichschritt mit anderen bedeutenden Finanzplätzen um (namentlich Basel III). Das EFD prüft regelmässig die regulatorischen Rahmenbedingungen zu Risiken systemrelevanter Finanzinstitute.

Krisenfestigkeit

Dank einer nachhaltigen Finanzpolitik sorgt der Bundesrat dafür, dass er genügend Handlungsspielraum hat, um im Falle künftiger Krisen rasch und effektiv reagieren zu können. Er bekämpft eine übermässige Verschuldung von Unternehmen und Privathaushalten, beseitigt Fehlanreize und setzt die Rahmenbedingungen so, dass versicherbare Risiken abgedeckt werden können und entsprechende Lösungen am Markt bestehen. Auf internationaler Ebene setzt sich das EFD im IWF und im G20 Finance Track ein für eine nachhaltige globale Finanzarchitektur sowie für transparente und solide öffentliche Finanzen und Schulden.

8. Transparenz für nachhaltige Investitionen erhöhen

Sustainable Finance

Der Schweizer Finanzplatz soll seine Position als führender Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen weiter stärken.¹⁵ Die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes kontinuierlich verbessert wird und der Finanzsektor einen effektiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten kann. Damit die Finanzmärkte die Umweltrisiken gebührend berücksichtigen können, ist es eine wichtige Voraussetzung, dass sowohl in der Finanz- wie auch der Realwirtschaft eine qualitativ hochwertige Datengrundlage in Anlehnung an internationale Standards vorhanden ist. Eine erhöhte Transparenz zu Umweltrisiken und -wirkung erlaubt zudem eine effiziente Entscheidungsfindung der Anleger, fördert die Innovationskraft der Finanzwirtschaft und hilft, Greenwashing zu vermeiden. Damit die Risiken für die Finanzmarktakteure klarer sicht- und spürbar werden, müssen die externen Kosten der Umwelt- und Klimaschädigung von wirtschaftlichem Handeln in der Realwirtschaft internalisiert werden. Der Bundesrat setzt sich weiterhin international dafür ein, dass Emissionen von Treibhausgasen anhand marktwirtschaftlicher Instrumente, wie Abgaben oder Emissionshandelsystemen, einen adäquaten Preis bekommen.

Green Fintech

Dank der effizienteren Nutzung digitaler Technologien werden Fintechs für den Finanzplatz zunehmend an Bedeutung gewinnen, entweder indem sie als Innovationspartner traditioneller Finanzakteure auftreten oder indem sie deren Wertschöpfung punktuell ablösen. Für die Nachhaltigkeit und künftige Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes sind Fintechs daher von zentraler Bedeutung. Der Bundesrat positioniert den Finanzplatz Schweiz als weltweit führend in der Ausnutzung des Potenzials digitaler Technologien im Bereich Sustainable Finance (Green Fintech).

9. Kriminalität auf dem Finanzplatz bekämpfen

Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung

Der Bundesrat legt hohen Wert auf die Integrität des Finanzplatzes und hat in den vergangenen Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um Risiken frühzeitig zu erkennen und das Dispositiv zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu verbessern. In diesem Rahmen sollen auch einschlägige internationale Standards effizient und massgeschneidert in nationales Recht umgesetzt werden. Der Bundesrat erachtet ein effektives Dispositiv zur Bekämpfung von Finanzkriminalität als Voraussetzung für die gute Reputation und den nachhaltigen Erfolg eines global führenden Finanzplatzes. Auf internationaler Ebene setzt sich das EFD in den Arbeiten der FATF für effektive und sachgerechte Lösungen sowie eine weltweit einheitliche Umsetzung der Standards ein, beispielsweise zur Revision der Empfehlung zur Transparenz und Feststellung des wirtschaftlich Berechtigten bei juristischen Personen. Der Bundesrat prüft, ob aufgrund neuer Entwicklungen in der Schweiz weitere Massnahmen erforderlich sind und bezieht das Parlament und die interessierten Kreise frühzeitig mit ein.

Illegale Finanzflüsse

Der Bundesrat setzt sich dafür ein, dass die den illegalen Finanzflüssen zugrundeliegenden Ursachen (wie Drogenhandel, Terrorismus, Korruption, Steuerhinterziehung und Geldwäscherei) wirksam bekämpft werden. Er wirkt in der internationalen Debatte zu illegalen Finanzflüssen darauf hin, dass sachgerechte und global ausgewogene Lösungen erarbeitet werden. Das EFD koordiniert mit den zuständigen Ämtern die Massnahmen auf internationaler Ebene und sorgt dabei für die Integrität und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes. Das EFD engagiert sich weiterhin bei der internationalen Steueramtshilfe und prüft die Einführung des automatischen Informationsaustauschs über Finanzkonten (AIA) mit weiteren Staaten und Territorien, welche die Voraussetzungen des globalen AIA-Standards erfüllen, so insbesondere auch mit Schwellen- und Entwicklungsländern. Der Bundesrat engagiert sich bei der Rückführung von unrechtmässig erworbenen Vermögenswerten und sorgt für eine wirksame internationale Zusammenarbeit der Justizbehörden. Wo illegale Finanzflüsse bestehen, welche die Integrität des Finanz- und Steuerstandorts Schweiz gefährden, bringt er dies bilateral und im Rahmen internationaler Gremien in die Diskussion ein. Im Rahmen der technischen Unterstützung hilft die Schweiz betroffenen Staaten bei der Stärkung ihrer Institutionen zur Bekämpfung von illegalen Finanzflüssen.

Cyberisiken

Das EFD unterstützt die Finanzdienstleister und zuständigen Behörden bei der Prävention, der Bewältigung von Vorfällen und der Verbesserung der Resilienz gegenüber Cyberisiken. Zudem schafft es eine Organisation zur Bewältigung von Cyberkrisen im Finanzsektor und stellt hiermit die enge Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) sicher. Dies unterstützt die Branche bei der Entwicklung von stabilen und sicheren elektronischen Zahlungs- und Wertaufbewahrungssystemen.

Endnoten

- ¹ Bericht des Bundesrates «Finanzmarktpolitik für einen wettbewerbsfähigen Finanzplatz Schweiz» vom 22.10.2016.
- ² Schweizerische Nationalbank (2020): Monatliche Bankenstatistik. <https://data.snb.ch> > Tabellenangebot > Banken > Kreditvolumen > Hypothekarkredite und Übrige Kredite nach In- und Ausland.
- ³ Schweizerische Nationalbank (2020): Volkswirtschaftliche Daten. <https://data.snb.ch> > Tabellenangebot > Finanzmarkt > Kapitalmarkt > Kapitalmarktbeanspruchung durch CHF-Anleihen.
- ⁴ Bundesamt für Sozialversicherungen (2020): Statistiken der beruflichen Vorsorge und 3. Säule. www.bsv.admin.ch > Sozialversicherungen > Berufliche Vorsorge und 3. Säule > Statistik.
- ⁵ Schweizerische Finanzmarktaufsicht (2020): Versicherer Report. versichererreport.finma.ch > Deutsch > 2018 > Schadenversicherer > Direktes Schweizergeschäft > Zusammenfassung der Angaben aus der technischen Erfolgsrechnung des direkten Schweizer Schadengeschäfts > Zahlungen für Versicherungsfälle brutto.
- ⁶ Staatssekretariat für Wirtschaft (2020): BIP gemäss Produktionsansatz, unbereinigt. www.seco.admin.ch > Wirtschaftslage & Wirtschaftspolitik > Wirtschaftslage > Bruttoinlandprodukt > Daten.
- ⁷ Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (2020): Finanzstandort Schweiz – Kennzahlen 2020. S. 3. www.sif.admin.ch > Dokumentation > Publikationen.
- ⁸ Boston Consulting Group (2020): Global Wealth 2020: The Future of Wealth Management – A CEO Agenda. www.bcg.com > Industries > Financial Institutions > Latest Thinking.
- ⁹ Schweizerische Nationalbank (2020): Zahlungsbilanz und Auslandvermögen der Schweiz. <https://data.snb.ch> > Tabellenangebot > Aussenwirtschaft > Leistungsbilanz > Jahr.
- ¹⁰ Schweizerische Nationalbank (2020): Schweizerische Direktinvestitionen im Ausland – Kapitalart, Sektoren und Branchen. <https://data.snb.ch> > Tabellenangebot > Aussenwirtschaft > Direktinvestitionen > Schweizerische Direktinvestitionen im Ausland.
- ¹¹ Schweizerische Nationalbank (2020): Jährliche Bankenstatistik. <https://data.snb.ch> > Tabellenangebot > Banken > Strukturelle Daten > Geschäftsstellen.
- ¹² Staatssekretariat für Wirtschaft (2020): BIP gemäss Produktionsansatz, unbereinigt. www.seco.admin.ch > Wirtschaftslage & Wirtschaftspolitik > Wirtschaftslage > Bruttoinlandprodukt > Daten.
- ¹³ Zu Vorfällen in der Finanzbranche allein liegen keine separaten Daten vor; vgl. Bundesamt für Statistik (2020): Polizeilich registrierte Straftaten gemäss Strafgesetzbuch nach Kanton, Ausführungsgrad und Aufklärungsgrad. www.bfs.admin.ch > Statistiken finden > Kriminalität und Strafrecht > Polizei > Weiterführende Informationen > Daten.
- ¹⁴ Swiss Sustainable Finance (2020): Swiss Sustainable Investment Market Study 2020. S. 8. www.sustainable-finance.ch > Our Activities > SSF Publications.
- ¹⁵ Bericht des Bundesrates vom 24. Juni 2020 zur Nachhaltigkeit im Finanzsektor Schweiz. www.sif.admin.ch > Finanzmarktpolitik und -strategie > Nachhaltigkeit im Finanzsektor.